

# Berliner Tageblatt

Nr. 331

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Deutschland und die Konferenz.

### Erklärungen der deutschen Regierung.

„Loyalität auf beiden Seiten!“

(Telegramm unseres Korrespondenten)

London, 14. Juli.

Der Berliner Vertreter des „Observer“ berichtet seinem Blatt, daß die deutsche Regierung ihm um Veröffentlichung folgender Erklärung ersucht habe: Alle Gerichte, daß die deutsche Regierung ihre Haltung gegenüber dem Dawes-Bericht geändert habe, sind unbegründet. Die deutsche Regierung ist nach wie vor entschlossen, diejenigen Bedingungen des Dawes-Berichts, die innerhalb ihrer Macht liegen, zu erfüllen, ohne daß zu diesen Bedingungen etwas hinzugefügt oder irgendwelches davon fortgenommen wird. Die deutsche Regierung teilt die Ansicht der Sachverständigen, daß der Dawes-Bericht ein unteilbares Ganzes ist, von dem kein Teil abgetrennt oder ausgetauscht werden könne, ohne das ganze sorgfältig aufgearbeitete Gebäude zu zerstören. Es ist ganz gewiß nicht die Politik Deutschlands, den Dawes-Bericht durch neue und unvorhergesehene Forderungen im letzten Augenblick zu sabotieren, sondern im Gegenteil seine Erfüllung bis zu den kleinsten Einzelheiten zu sichern und alle edelstehenden Schritte gegen Sabotierungsversuche zu unternehmen. Ebenso aber, wie Deutschland loyal entschlossen ist, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen, so erwartet es, daß die Bedingungen, die der Bericht den anderen auferlegt habe, ebenso loyal befolgt werden. Diese Bedingungen betreffen nach Ansicht der öffentlichen Meinung Deutschlands in der Räumung des Ruhrgebietes und in der Wiederherstellung des Rheinlandsabkommens. Die deutsche Regierung hat niemals die Forderung aufgestellt, daß diese Handlungen der durch den Dawes-Bericht bedingten Befolgung vorausgehen müßten. Deutschland fordert nichts im voraus; es verlangt aber die Erfüllung der im Bericht vorgezeichneten Bedingungen, und je früher Deutschland auf guten Willen rechnen kann, um so größer wird die Wohlstandsmöglichkeit für die Annahme des Berichtes sein. Das deutsche Volk ist entschlossen, die Seiten des Berichtes, die nach dem Zeugnis MacDonalds sogar über die im Bericht selbst vorgezeichneten hinausgehen, auf sich zu nehmen, wenn es endlich die Gewißheit erhält, daß die Bedeutung und der Zweck eines solchen Versuches anerkannt werden. Bisher ist alles, was Deutschland getan hat, nur mit neuen Forderungen und neuen Erniedrigungen beantwortet worden. Dies aber verhindert Deutschland jetzt nicht, die von ihm geforderten Opfer zu bringen, um die Freiheit seiner unterdrückten Bevölkerung im Ruhrgebiet und im Rheinland wiederzugewinnen.

Paris, 14. Juli. (Eca.)

Der deutsche Botschafter v. Goepff hat heute vormittag eine einseitige Unterredung mit Herriot gehabt. Der Zweck dieser Unterredung war, dem französischen Ministerpräsidenten vor seiner Abreise nach London noch einmal den deutschen Standpunkt in allen schwebenden Fragen darzulegen.

### Abwartende Stimmung in London.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

London, 14. Juli.

Man erwartet, daß die Konferenzdelegierten morgen vollständig in London sein dürfen. An der Konferenz nehmen teil: Das britische Reich, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Südafrika, Griechenland, Portugal, Rumänien und die Vereinigten Staaten. England wird auf der Konferenz vertreten sein durch MacDonald und den einzigen Sachverständigen des auswärtigen Amtes und des Schatzamtes, Frankreich, soweit bisher bekannt ist, durch Herriot, Sallet, Finanzminister Clemenceau und Seydoux. Groß ist die italienische Delegation; sie wird vom Finanzminister de Stefani geführt. Außerdem gehören ihr: ein Wirtschaftsinhaber, der hiesige Botschafter Marchese della Zoretta, das Mitglied der Dawes-Kommission Dr. Zirelli, der Generalsekretär der italienischen Delegation bei der Reparationskommission, der italienische Vertreter bei der Alcoa-Gesellschaft, das italienische Mitglied der Rheinlandskommission Albasia und mehrere Mitglieder. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Zusammenkunft der italienischen Delegation beweist, daß diese Regierung die Londoner Konferenz als eine wirtschaftliche Konferenz, nicht als politische Konferenz betrachte. Belgien ist vertreten durch Drenth und Humans, durch den hiesigen Vertreter bei der Reparationskommission, Guet, den Vorstehen der technischen Mission im Ruhrgebiet, Samcart, den Herrn Wibbes von der internationalen Kommission in Koblenz, der Sachverständigen Jamison und Jureit, Professor der Rechte Bourquin und mehrere militärische Sachverständige. Südafrika ist vertreten durch den hiesigen Gesandten Gabilon und seinen Vertreter bei der Reparationskommission, Zirelli, Griechenland, Portugal und Rumänien sind durch die hiesigen Gesandten vertreten. Japan durch den hiesigen Botschafter Baron Goto und den Viscount Ishii, die Vereinigten Staaten durch den hiesigen Botschafter Kellogg, Oberst Logan von der Reparationskommission und Owen Young.

Über die Beteiligung Deutschlands wird die Konferenz selbst zu entscheiden haben. Die Wälder betonen jedoch, daß der ganze Dawes-Bericht mit der freiwilligen Mitarbeit Deutschlands solle und stehe. „Daily Herald“ glaubt deshalb Frankreich wagen zu müssen, daß die Regierung der Arbeiterpartei niemals zuzulassen werde, die Londoner Konferenz zu einem

zweiten Versailles zu machen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die deutsche Regierung habe in London wissen lassen, daß sie mit ungeschorenen Schwierigkeiten zu rechnen habe, wenn Deutschland das Recht entsagen würde, mit den Verbündeten über die Infragestellung des Dawes-Berichts zu verhandeln. Die englische Regierung, so schreibt der Korrespondent, habe deshalb die Aufgabe, die politischen Wünsche Frankreichs mit den innerspolitischen Erwägungen Deutschlands und den Anforderungen der englischen und amerikanischen Finanzwelt in Einklang zu bringen. Die hiesigen Wälder nehmen im allgemeinen eine abwartende Haltung ein und vermeiden es, irgend welche Voraussetzungen über den Ausgang der Konferenz zu machen. Es kommt dabei zum Ausdruck, daß die City ein Wort mitreden werde, wenn die Frage der deutschen Anleihe zur Sprache kommt. Der „Observer“ nennt es sogar das Zentralproblem der ganzen Konferenz, die Autorität der Reparationskommission in Hebeerkündigung mit den gesellschaftlichen Vorbereitungen zur Auflegung der Anleihe zu vereinigen. Die City legte großen Wert darauf, daß alle Zweifel hierüber beseitigt werden müßten, bevor die Auflegung der deutschen Anleihe in Betracht kommen könne.

### Amerika gegen politisch-militärische Umgepfaltung des Dawes-Berichts.

Die Widersprüche in Herrlots Haltung.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Berlin, 14. Juli.

Es ist bezeichnend, daß es dem Reichsinstitut ist, sich durch eine inoffiziell reichhaltige Auswahl von Sachverständigen gegen eine Verdächtigung seiner nationalitätlichen Gegner zu schützen, was nicht von allen Maßregeln begünstigt wird. Das Urteil der „Ere Nouvelle“ wird von manchen Republikanern wiederholt. Mehr Courage wäre wichtiger gewesen als die Anzahl der Stimmen für das Vertrauensvotum. Die Punkte, in denen Herrlots Äußerungen noch der Klärung bedürftig sind, sind nachfolgend zusammengefaßt. Sie sind leicht zu verstehen. Man braucht nur herauszufinden, was die Anhänger des nationalen Blödes an den Ausführungen Herrlots lesen. Herrlot hebt als das Wichtigste hervor, Herrlot habe gesagt, daß bei einer Vertragsverletzung Frankreich sich das Recht des isolierten Vorgehens vorbehalte falls eine Einigung über Sanktionen mit den anderen Verbündeten nicht möglich sei. Ferner, Herrlot habe ausdrücklich erklärt, daß er über die Räumung des linken Rheinufers der gleichen Meinung sei, wie die frühere Regierung, das heißt, der radikale Ministerpräsident vertrete die Auffassung, daß die durch den Friedensvertrag bestimmten Zeichen für die Räumung des linken Rheinufers noch nicht begonnen hätten. Andere nationalitätliche Hoffnungen gelten der Wahrung des Rechts der Reparationskommission, sich über die Organisation des Dawes-Berichts zu äußern. Es wird aus den Worten Herrlots gefolgert, daß er gegen eine Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen sei. Diese letzte Behauptung ist durch den Vorlauf der Senatsrede nicht zu fügen. Herrlot hat ausdrücklich erklärt, daß über die Teilnahme Deutschlands nicht Frankreich allein, sondern die Konferenz zu entscheiden habe. Auch die Worte über die Räumung des linken Rheinufers sind mehrfacher Deutung fähig. Von den früheren Regierungen haben zwar Willing und Poincaré sich in dem vom „Echo de Paris“ angeführten Sinne geäußert, aber die Erklärungen der früheren Ministerpräsidenten Lehgues und Briand über das gleiche Thema sind vorzüglicher gewesen. Aber alle diese Andeutungen haben zunächst nur theoretische Bedeutung, da es sich erst auf der Konferenz entscheiden wird, ob die hierüber bestehende französische Zehle von den übrigen Alliierten gebilligt wird; nach den bisher bekannt gewordenen Meinungen amerikanischer und englischer Politiker ist deren Billigung nicht zu erwarten. Es wird mitgeteilt, daß Owen Young vor seiner Abreise nach Europa mit Präsident Coolidge, dem Staatssekretär Hughes und Schatzminister Mellon, sowie General Dawes gesprochen hat. Es wird hierzu erklärt, daß die Vereinigten Staaten und die amerikanische Finanzwirtschaft die Bedeutung des Dawes-Berichts einschätzen könne. Die öffentliche Meinung Amerikas sei einmütig bereitwillig mit dem Dawes-Plan und wenn die Verbündeten sich mit Deutschland über die Organisation einigen, sei die amerikanische Unterstützung gewiss. Aber jede Obstruktion gegen die wirtschaftlichen Garantien des Vertrages werde in Amerika die erste Wirkung ausüben, gleichviel ob sie von den Alliierten oder von Deutschland ausgeht. In diesem Sinne sollen die Vertreter Amerikas Kellogg und Logan ihre Bemerkungen erhalten haben. Owen Young, der nach seinen eigenen Äußerungen vielleicht doch die Rolle eines Schiedsrichters spielen wird, ist, wie bekannt, an der Ausarbeitung des Sachverständigenberichts hervorragend beteiligt gewesen. Er hält, wie mit Bestimmtheit gesagt werden kann, die französische Auslegung gewisser Paragraphen des Berichtes für falsch. Die Amerikaner werden also gegen alle Versuche sein, politische und militärische Einwirkungen bei der Organisation des Dawes-Planes zuzulassen. Es ist anzunehmen, daß die englische und amerikanische Auffassung sich darin unterstützen werden.

## Die Wirtschaftslage in den Industriegebieten.

### V. Die Lederwarenindustrie. — Die rationellere Gestaltung der Betriebe.

Von unserem Sonderberichterstatter

Dr. Erich Wolf.

Mannheim, im Juli.

Der Satz, daß Erfolg und Glück bewungen sein wollen und dem Starren und Lützigen gefügig sich zeigen, gilt auch für die Industrie in ihrer gegenwärtigen Lage. Bevor aber die Leiter der Werke daran gehen, ihre Betriebe zu reinigen und zu erneuern, ist es notwendig, daß sie selber ein moralisches Reinigungsbad nehmen und zu den strengsten Grundrissen kaufmännischer Fairness zurückkehren, die ihnen früher den Eintritt in den Weltmarkt erleichtert haben. Nicht alle Firmen sind in dem Maße bewegt, Zeit der notorischen Lederverwaltung kaufmännischer Moral verfallen, aber viele, und diese, die vielleicht willig am Geißel, aber schwach am Fleisch waren, haben dem Ansehen der deutschen Industrie und des deutschen Kaufmanns im Ausland schwere Wunden gefolgt. Vertreter, die noch neuerdings in England Waren anbieten und, als der Preis abgelehnt wurde, mit vertraulichen Augen zu winkeln erklärten, daß sich über den Preis noch reden lasse, haben derbe Lektionen einstecken müssen. Wir dürfen uns ebenionemig verhalten lassen, von Standpunkt eines günstigen Geschäftsganges aus die Preise auch nur um ein Geringes zu erhöhen, wie wir ebenfalls von der Einsicht der Arbeitermehrschaft erwarten, daß sie überflüssig die Stabilität unserer Währung als oberste Richtschnur sich dienen läßt. Dies ist ein Satz aus der Rede eines Führers, mit der er seinen Rednerkollegen ins Gewissen redete. Notwendig ist auch, daß Industrie und Handel seiner Stab fähiger Agenten wieder aufbauen, den sie früher im Ausland besaßen, die Mühsale wohl sogar in dem Maße sorgfältiger sein, als die Absatzverhältnisse sich schwieriger gestaltet haben. Die Industrieherren dürfen nicht mehr die Bequemlichkeit für sich gestalten, auf die Ausländer zu warten, sondern müssen selber in die fremden Länder gehen, in deren Gesinnung und Bedürfnisse sich einfühlen und ihre Wünsche sozuzahlen von den Augen ablesen.

Dies bedeutet zwar eine Abkehr von jahreslangem Gewöhnung, der Augen bleibt aber da, wo sie erlosche, schon jetzt nicht aus. Banken, die gewisse Exportgesellschaften finanziert, befinden hier, daß die Befolgung jener altbewährten Methoden namentlich in Südamerika sehr befriedigende Resultate liefert. Beweisend ist auch das Beispiel der Offenbacher Lederwarenindustrie. Diese Industrie hat vor dem Krieg zweidrittel bis zu Dreiviertel ihrer Produktion ausgeführt, besonders nach England, Nord- und Südamerika, Australien und Indien. Es konnte unverändert erscheinen, daß gerade England zu den besten Abnehmern von Offenbacher Lederwaren gehörte, denn es hat ja selber einen der größten Ledermärkte der Welt, besitzt die verschiedenartigsten und erlesensten Qualitäten aus erster Hand, und das Volk hat wie auch die üppige Lederausstattung des englischen Heeres zeigte, ein lebhaftes Empfinden für dieses Leder, die verschiedenartigen des animalischen Lebens anspruchsvolle Material. Sollten die Engländer nicht einen mindestens ebenso guten Werkstoff aus Leder herstellen wie die Offenbacher? Die Koffer und großen Handtaschen bildeten in der Tat nicht das Hauptkontingent unserer Ausfuhr, sondern die verschiedenartigen und Edelmöbel. Die feinen Pariser Lederwaren zeichnen sich durch Geduld aus, verzichten aber auf Solidität, die Spitzen-ergebnisse der Wiener Lederwarenindustrie entstehen aus dem Kunsthandwerk, und die einzelnen Muster werden nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren hergestellt, die Engländer machen eine im Material vorzügliche, aber eigenwillig-typische Ware. Zwischen diesen wichtigsten Zentren der europäischen Lederwarenindustrie hat Offenbach geschickt seinen Platz sich erobert. Es verbindet Geduld mit Haltbarkeit, bietet nicht so feil überfeinere Lederwaren als gute Gebrauchswaren und unterzieht sich von England dadurch, daß es seinen aus einer bestimmten Geschmacksrichtung hervorgehenden Typ gefolmt, sondern bewußt den Mangel an Charakter gepflegt hat. Von der billigen imitierten Lederwaren bis zu den elegantesten Kostbarkeiten wird in Offenbach alles an Lederwaren erzeugt, wonach ein Bedürfnis in den verschiedensten Käuferkreisen der verschiedensten Länder besteht. Auf seinem anderen Markt fand der englische Handel, der nicht nur den Bedarf des eigenen Landes, sondern auch die Bedürfnisse der Kolonien befriedigen wollte, ein so vollständiges und bequemes Angebot wie in Offenbach. Als die Kaufschwärze der Inflation verloschen war, kam dieser Industrie zum Bewußtsein, daß sie die Auslandsmärkte in Wirklichkeit verloren hatte. Die Konkurrenten hatten nicht ohne Erfolg sich bemüht, die Eigenart der Offenbacher Industrie nachzuahmen, und es taten die Einfuhrverbote und Hochzölle, durch die sich die ehemals stärksten Wirkungen. Man hat nur die deutsche Ware abschließen, ihre volle Gestalt ihrem Handel nur soviel deutsche Lederwaren bezogen, wie er von der einheimischen Industrie bezogen einzufließen in das Ausland, haben dort nach und nach die Wünsche und Bedürfnisse, die diese voll empfinden worden sind, Professor Oberhardt, das kanienische Gewissen der dortigen Industrie, hat neue Anregungen gegeben und nimmt die Musterentwerfer in eine strenge Schule, die Preise, nament-